

**[1. Folie]** Unser aktuelles Predigtthema heißt „Die Kultur des übernatürlichen Lebens“. Nun weiß ich nicht, was „übernatürliches Leben“ für dich bedeutet und wie du das hörst. Aber ich möchte gerne heute auf eine der vier Dimensionen der Wirkweisen des Heiligen Geistes weiter eingehen, die Michael Bendorf am letzten Sonntag vorgestellt hat: Die pädagogische Dimension. Ich möchte über „Übernatürliche Hoffnung“ predigen. Die Hoffnung nämlich, die an Gott festhält, egal, was kommt.

Ausgangspunkt ist dabei folgende Erkenntnis: Unser Leben ist in vielerlei Hinsicht angefochten. Immer wieder werden wir herausgefordert, einfach dadurch, dass sich Dinge nicht so entwickeln, wie wir es gerne hätten. Dass wir krank werden (wer plant das schon?). Es hat mal jemand gesagt: „**Glück ist der Augenblick zwischen zwei Katastrophen.**“ Nun kann man natürlich sagen, dass das etwas sehr zugespitzt ist. Und es stimmt ja auch: Wir leben heutzutage in einer relativen Sicherheit und in einem Wohlstand, wie es ihn so noch nie im Menschheitsgedenken gegeben hat - zumindest nicht für so viele Menschen wie bei uns im Deutschland des Jahres 2019. Es mag sein, dass die Dänen noch etwas glücklicher sind als wir (dazu gibt es Studien!), dass die Norweger weniger Schulden haben als wir und dass die Schweizer noch etwas reicher sind. Aber ganz ehrlich: das ist Jammern auf einem sehr hohen Niveau! Egal, wie man es dreht oder wendet: Wir gehören zu den Top 5% der Welt, was Einkommensverhältnisse, medizinische Versorgung und Lebenserwartung betrifft.

Vielleicht sagst du jetzt aber: „Na, für mich fühlt sich das aber nicht so an! Ich bin zurzeit am Limit. Mir geht es nicht gut. Und ehrlich gesagt fällt es mir auch echt schwer, in diesem Zustand Gott zu preisen - so, als ob nichts wäre ...“ Manche Lobpreislieder, die allzu triumphalistisch die Güte Gottes anpreisen, fühlen sich für dich irgendwie komisch an. „Hat Gott mich vergessen?“, fragst du dich vielleicht. Oder auch: „Warum werden meine Gebete nicht erhört?“ Dies sind ganz tiefe, existenzielle Fragen. Und dann begegnest du vielleicht einem lächelnden Menschen, der dir in der Gemeinde mitteilt, dass du einfach noch etwas mehr glauben müsstest und dann würde alles schon gut werden. Und eine Predigreihe über die „Kultur des übernatürlichen Lebens“ hört sich für dich wie blanker Hohn an. Als ob alle anderen auf einem anderen Planeten leben würden ... Wenn das so – oder so ähnlich – ist, dann ist diese Predigt vor allem für dich gedacht ;-)

## **[2. Folie] Der Leitvers: Römer 8,18**

Ich bin nämlich überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.

Wer die Bibel liest, wird schnell feststellen, dass dort alle möglichen Höhen und Tiefen menschlicher Existenz angesprochen werden. Ungeschminkt. Ehrlich. Klar. Da wird nicht um den heißen Brei herumgeredet. Es gibt Klagepsalmen, in denen die Autoren in großer Ehrlichkeit ihre Situation vor Gott ausbreiten. Es gibt das Buch Hiob, in dem kapitelweise darum gerungen wird, die Katastrophe, die über Hiob hereingebrochen ist, zu erklären und irgendwie damit zurecht zu kommen. Dabei wird deutlich: ein Leben ohne Leiden ist für unsere irdische Existenz so noch gar nicht denkbar. Der Himmel ist ein Ort, in dem es „kein Leid, kein Schmerz und kein Geschrei“ mehr geben wird (vgl. Offb 21,4).

Der Apostel Paulus, Autor des Römerbriefs, kennt Leiden nur zu gut aus eigener Erfahrung. Er klammert sie nicht aus. Er benennt sie. Umgekehrt aber hält er im Leiden an Gott fest. Er schaut auf den, der immer bei ihm ist. Er richtet seine Hoffnung auf die Zukunft. Auch in den Psalmen gibt es diesen so genannten „Stimmungsumschwung“, was manche auch das „Dennoch des Glaubens“ genannt haben – von der Klage hin zum zuversichtlichen Bekenntnis:

## **[3. Folie] Das „Dennoch des Glaubens“**

Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. (Ps 23,4)

Aber ich harre, Herr, auf dich; du, Herr, mein Gott, wirst erhören. (Ps 38,16)

Ich aber will von deiner Macht singen und des Morgens rühmen deine Güte; denn du bist mir Schutz und Zuflucht in meiner Not. (Ps 59,17)

Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich mit deiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an. (Ps 73,23-24)

Die Psalmen sind voller Aussagen von Menschen, die schwer angefochten sind und die trotz ihrer Situation an Gott festhalten, sich glaubensvoll an ihn wenden. Schon in den Psalmen wird somit etwas von der übernatürlichen Hoffnung deutlich, von der ich heute spreche. Es ist eine Hoffnung, die sich ganz an den klammert, der auf unserer Seite steht – auch wenn die derzeitigen Umstände so gar nicht danach aussehen!

An diesem Punkt möchte ich folgende Beobachtung festhalten: **Unser Glaube wächst in den Tiefen des Lebens am stärksten.** Auf einer tollen Konferenz magst du total berührt worden sein und dich „gut fühlen“. Durch ein richtig gutes geistliches Buch wirst du angerührt und verändert. Es bestätigt dich und hilft dir auf deinem Weg mit Jesus. Aber geistlich wächst du am Stärksten, wenn du dich ganz auf Jesus wirfst, wenn er dein „ein und alles“ ist und du ihn und seine Hilfe wirklich brauchst. Und wenn du durch solche Zeiten gegangen bist, hast du einen stärkeren Glauben. Du hast Erfahrungen, die dich tief prägen.

Auch der Apostel Paulus kennt die Höhen und Tiefen des Lebens – und des Glaubens. Und dies führt mich zu einem der tiefsten Texte des Neuen Testaments:

### **[4. Folie] Römer 8,31-35 (Einheitsübersetzung)**

Was sollen wir nun dazu sagen? Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer kann die Auserwählten Gottes anklagen? Gott ist es, der gerecht macht. Wer kann sie verurteilen? Christus Jesus, der gestorben ist, mehr noch: Der auferweckt worden ist, er sitzt zur Rechten Gottes und tritt für uns ein. Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert?

### **[4. Folie] Römer 8,36-39 (Einheitsübersetzung)**

Wie geschrieben steht: Um deinetwillen sind wir den ganzen Tag dem Tod ausgesetzt; wir werden behandelt wie Schafe, die man zum Schlachten bestimmt hat. Doch in alldem tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder

Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Hier geht es nicht um Triumphalismus. Hier geht es um Realismus. Unser Leben, unser Da-Sein ist angefochten. Durch diverse Arten von Bedrängnissen, Nöten, Gefahren ... Niemand von uns hat sich das ausgesucht. Doch in all dem trägt der Glaube durch! In all dem sind wir nicht allein! In all dem ist der auf unserer Seite, der für uns in den Tod gegangen ist, damit wir durch den Glauben an ihn das Leben haben: Christus Jesus – der Messias Jesus! Aus diesen gewaltigen Versen möchte ich zwei wesentliche Aussagen herausgreifen:

### **[5. Folie] 1. Mit Christus ist dir alles geschenkt (Vers 32)**

Im Grund genommen ist Vers 32 die Antwort auf die Frage der Schlange im Paradies (die ja ganz viel Negatives losgetreten hat): „Ja, sollte Gott gesagt haben, ihr sollt nicht essen von allen Bäumen, im Garten?“ Dies ist gewissermaßen die Ur-Versuchung: „Sollte Gott dir etwas vorenthalten haben? Sollte er denn wirklich wollen, dass es dir schlecht geht? Sollte er dein Unglück wollen?“

Doch die Antwort ist klar: **In Christus hat Gott uns alles geschenkt.** Alles! Deshalb kann uns auch nichts und niemand von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, scheiden. Nichts und niemand! Auch Krankheit nicht. Auch der Tod selbst nicht! Keine Katastrophe, kein Unglück – nichts!

Und an diesem Punkt wird es jetzt spannend: Kannst du das glauben? Willst du Gott vertrauen, auch wenn deine Situation das eigentlich gar nicht hergibt? Auch wenn du ganz am Boden bist und dich fragst, ob Gott dich vielleicht vergessen hat? Es geht hier nicht um ein Wunschen oder um ein Wegwünschen. Es geht auch nicht um ein Trostpflaster, sondern es geht um die eigentliche Wirklichkeit hinter allen Dingen. Hinter allen Katastrophen, hinter aller Macht der Sünde und des Todes, die um uns herum wütet. Denn da steht der Mann, der deinen und meinen Tod auf sich genommen hat und stellvertretend für uns alles auf sich genommen hat, was uns jemals von Gott trennen könnte. Und er hat es aus *Liebe* getan.

Wisst ihr: Lazarus ist irgendwann auch gestorben! Er wurde zwar durch Jesus von den Toten auferweckt (siehe Joh 11), aber er ist gestorben. Wir werden auf dieser

Seite der Ewigkeit immer mit den Auswirkungen der Sünde und des Todes konfrontiert werden. Das ist das einhellige Zeugnis der Bibel und auch das einhellige Zeugnis unseres Lebens, wenn wir ehrlich zu uns sind. Aber das, was wirklich zählt, das hat Gott uns in Christus geschenkt. Und das ist keine billige Vertröstung auf das Jenseits, sondern es ist *übernatürliche Hoffnung*. Ich blicke weg von meinen Umständen, von meinem kleinen Leben, von meinen Sorgen und Nöten – hin zu dem, der das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende ist, dem Schöpfer aller Dinge, dem König aller Könige, der mich – mich!! – (und auch dich!) unendlich liebt. Diese Wahrheit soll dich durchtragen durch alle dunklen Stunden, selbst durch die Stunde deines Todes. Sie soll dir Mut machen und Hoffnung schenken, wo es eigentlich menschlich gesehen vielleicht nichts mehr zu hoffen gibt. Übernatürliche Hoffnung.

### [6. Folie] 2. Christus hat gesiegt (Vers 37)

Ich möchte dies gerne noch durch einen Vers untermauern, der manchmal aus meiner Sicht falsch ausgelegt wird:

### [7. Folie] Unterschiede in der Übersetzung

„Doch in alldem tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat.“ (Röm 8,37; Einheitsübersetzung)

„Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.“ (Röm 8,37; Lutherbibel)

„Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat.“ (Röm 8,37; Elberfelder Bibel)

Könnt ihr den Unterschied sehen? Im einen Fall (Einheitsübersetzung) geht es darum, den glänzenden Sieg Christi zu feiern. Hier hat Christus ein und für alle Mal gesiegt und dieser Sieg wurde uns zuteil. Im anderen Fall (Lutherbibel und Elberfelder Bibel) wird uns zwar zugesprochen, dass wir „überwinden“ können oder gar „Überwinder“ sind – aber es liegt dann schon noch bei uns, den Sieg davonzutragen, auch wenn es nur die letzten Meter sind. Wir sind dann auf uns geworfen, um noch zu überwinden, um noch zu siegen. Zumindest könnte man dies so verstehen.

Doch darum geht es im gesamten Textzusammenhang nachgerade *nicht!* Was hier zu feiern ist, ist nicht *unser* Sieg, sondern *sein* Sieg. Weil Gott „für uns“ ist (V. 31), hat er seinen Sohn „für uns alle hingegeben“ (V. 32). Christus ist für uns „gestorben“, ja mehr noch: „auferweckt“ und „tritt für uns ein“ (V. 34). Von der „Liebe Christi“ kann uns deshalb nichts und niemand „scheiden“ (V. 35). Und obwohl wir „den ganzen Tag dem Tod ausgesetzt“ sind (V. 36), „tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat“ (V. 37). Und „von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist“ (V. 39) kann uns eben nichts und niemand trennen. Auch der Tod nicht!

Gott hat dich geliebt. Und er liebt dich immer noch! Diese Liebe wird sichtbar in dem, was Jesus Christus für dich und für mich getan hat. **Christus hat gesiegt – für dich und für mich.** Das ist keine billige Hoffnung, das ist *übernatürliche Hoffnung*. Wenn jemand krank ist oder leidet, dann gibt es im Wesentlichen zwei Reaktionen, die man immer wieder hört. Entweder hast du den *wirklichen* Grund für dein Leiden noch nicht erkannt („Gibt es da noch eine Sünde in deinem Leben?“) oder aber du hast noch nicht genug *geglaubt*. Womit du wieder ganz allein auf dich geworfen wirst. Der Leidende, der Kranke hat in beiden Fällen noch ein zusätzliches Problem: Eben war er „nur“ leidend, „nur“ krank. Und jetzt hat er noch eine Störung in seiner Beziehung zu Gott. Und damit wird ihm von anderen noch das in Frage gestellt, was ihn eigentlich durchträgt bzw. durchtragen könnte.

Der Apostel Paulus gibt uns am Ende des 8. Kapitels des Römerbriefes eine ganz andere Antwort: **In Christus hat Gott dich ein und für allemal geliebt.** Damit bist du nicht vor Krankheit, Leid und Tod befreit. Aber du hast einen Beistand an deiner Seite – *in* Krankheit, Leid und Tod! Du hast eine Hoffnung, die dich durchträgt. Du hast einen Gott, an dem du dich festhalten kannst. Und der dich hält!

Das ist *übernatürliche Hoffnung*. Das ist nichts, worauf wir von uns aus gekommen wären. Es ist der Blick nach oben, der in jeder Sackgasse frei ist. Es ist der Blick auf den Gott, der mit dir ist: Immanuel - „Gott mit uns“.

Ich wünsche euch und mir, dass wir an dieser Hoffnung festhalten, dass wir uns von dieser Hoffnung packen lassen. Und dass sie es auch ist, die uns durch die dunklen Stunden unseres Lebens durchträgt.

Amen. → **auf der nächsten Seite: Fragen zur Vertiefung und Anwendung**

## Fragen zur persönlichen Vertiefung und Anwendung

**Ausgangsfragen:** Worin besteht deine tiefste Hoffnung?

### Persönliche Fragen

- Wie hört sich das für dich an: Gott ist *für dich!*
- Kann ich glauben, dass Gott mir in Jesus „alles“ geschenkt hat?
- Wie fühlt sich es an, zu siegen? Einen „glänzenden Sieg“ davonzutragen?
- Was könnte mir dabei helfen, auch in Leidens- und Krankheitszeiten ganz eng an Jesus dranzubleiben? Kann ich da in irgendeiner Weise „vorbauen“?

### Fragen für den Austausch in einer Gruppe

- Erzählt euch von den Zeiten in eurem Leben, in denen euer Glaube am meisten geprüft wurde und in denen ihr am stärksten im Glauben gewachsen seid.
- Was habt ihr durch diese Zeiten gelernt?
- Gibt es in eurer Gruppe Platz für die „Schwachen im Glauben“? Wie äußert sich dies? (oder wollt ihr eher „unter euch“ sein ...?)
- Dichter und Theologen beschrieben schon seit jeher „die dunkle Nacht der Seele“ - Zeiten, in denen wir Gott eigentlich total brauchen, er aber irgendwie nicht nahe scheint. Kennt ihr solche Erfahrungen? Was hat euch dabei geholfen?

### Ein Schritt nach außen

- Gibt es jemand in meinem Umfeld, der gerade krank ist oder in einer leidensvollen Situation? Wie könnte ich dieser Person dienen, sie ermutigen, ihr zur Seite stehen?